



Förderthema 11: Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung in Nutzlandschaften und Schutzgebieten

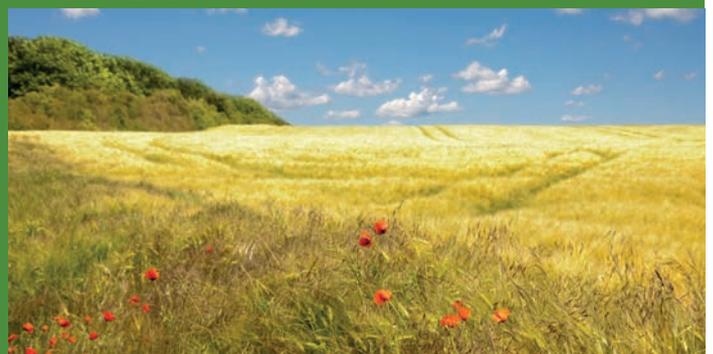
Naturbetonte Kulturlandschaften sind von großer Bedeutung für die biologische Vielfalt, die in hohem Maße von der Art der Bewirtschaftung abhängig ist. Die Intensivierung und die Vereinheitlichung der Landnutzung führen zu einem bis heute unvermindert anhaltenden Verlust an Biodiversität, den es gilt, mit geeigneten Maßnahmen in enger Zusammenarbeit aller Akteure zu stoppen. Extensiv bewirtschaftete Landschaftsräume können als Vernetzungselemente zwischen diesen Nutzlandschaften und unter Schutz stehenden Naturlandschaften eine wichtige

Rolle einnehmen und sind durch geeignete Konzepte einer nachhaltigen Regionalentwicklung und konkrete Umsetzungsvorhaben zu fördern.

Weiterer Handlungsbedarf besteht darin, durch geeignete Maßnahmen die Wirksamkeit von Schutzgebieten über die ordnungsrechtlichen Möglichkeiten hinaus zu gewährleisten bzw. zu erhöhen. Dabei ist den Anforderungen an aktuelle gesellschaftliche wie ökologische Entwicklungen gerecht zu werden.

Förderfähig sind insbesondere:

- Konzepte und Instrumente zur Bündelung und Priorisierung regionaler Naturschutzziele sowie deren Operationalisierung auf Landschafts- und Betriebsebene, auch im Kontext nachhaltiger Regionalentwicklung;
- Entwicklung und Erprobung von Biotopmanagementmaßnahmen und -instrumenten für extensiv genutzte und/oder halbnatürliche Lebensräume sowie Schutzgebiete;
- Weiterentwicklung und Anwendung innovativer Technologien zur naturschutzgerechten Optimierung land- und forstwirtschaftlicher Produktionsprozesse;
- neue Formen der Informations- und Wissensbereitstellung für Landnutzer, Berater und Fachbehörden unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure;
- Entwicklung und Umsetzung von Biotopverbundsystemen und -strukturen und von Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes;
- Konzepte und Instrumente zur Wildnisentwicklung;
- Vorhaben mit besonderem Fokus auf Kinder und Jugendliche, die die Bearbeitung von Herausforderungen im Biodiversitätsschutz unter Nutzung innovativer und modellhafter Vermittlungsmethoden in den Mittelpunkt stellen.



Die DBU-Förderung – fachkompetent und serviceorientiert

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt kann auf mehr als 25 Jahre Fördertätigkeit zurückblicken. Sie verfügt über einen breiten Erfahrungsschatz und fachliche Expertise in unterschiedlichen Bereichen. Die DBU kann sich bei ihrer Arbeit auf ein breites Netzwerk von Expertinnen und Experten stützen, die als ehrenamtliche Gutachtende tätig sind.

Die DBU ist unabhängig und parteipolitisch neutral. Bei der Antragstellung zählen allein die fachliche Qualität und der Innovationsgehalt des Antrags. Die DBU bietet ihren Antragstellern fachlich kompetente, ergebnisorientierte Beratung und individuelle Betreuung durch ein hochqualifiziertes, interdisziplinär zusammengesetztes

Team. Die interne Einschätzung der Projekte und die externe Begutachtung führen zu einer zusätzlichen Entwicklung und Qualifizierung des Projektantrages.

Die DBU begleitet Projektpartner von der Projektskizze bis zur Realisierung und leistet dabei fachliche und finanzielle Unterstützung.

Die DBU-Partner von besonders gelungenen Projekten werden darüber hinaus bei der Verbreitung ihrer Projektergebnisse durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen (Messen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen, Pressearbeit) unterstützt.

Von der Skizze zur Förderung



Erste Schritte zu einer Projektskizze

Wir freuen uns über innovative, modellhafte Projektskizzen, die einen Beitrag zum Naturschutz und zur nachhaltigen Naturnutzung leisten.

Zunächst ist zu klären:

- Passt die Projektidee in das Förderthema?
- Berücksichtigt die Projektidee mindestens einen oder mehrere Lösungsansätze?

Trifft dies zu, sind bei der Ausarbeitung einer Projektskizze folgende Kriterien zu beachten:

- Das adressierte Problem ist von überregionaler Bedeutung.
- Das Vorhaben lässt einen konkreten Lösungsbeitrag für das beschriebene Problem erwarten.
- Der Lösungsansatz wird praxisnah entwickelt, erprobt und auf Stärken und Schwächen geprüft.

- Der Lösungsansatz ist multiplizierbar und die vorgeschlagenen Maßnahmen und Methoden sind hierfür besonders aussichtsreich.
- Das besondere Alleinstellungsmerkmal des Vorhabens im Hinblick auf die fachliche Bedeutsamkeit und/oder Innovation wird genannt.

Treffen diese Kriterien zu, sind für die DBU interdisziplinäre und systemische Projektansätze von besonderer Bedeutung.

Ihre aussagekräftige Projektskizze können Sie über das Antragsportal unter www.dbu.de/antragstellung einreichen.

Beispielhafte Förderprojekte

Die folgenden Projekte zeigen einen Ausschnitt aus der thematischen Bandbreite des Förderthemas 11 und stehen beispielhaft für die Umsetzung der auf Seite 1 genannten Handlungsfelder/Lösungsansätze. Weitere Informationen zu den Projekten finden sich unter den genannten Aktenzeichen (AZ) auf www.dbu.de

»NatApp« – die Naturschutz-App (AZ 30892/01; 33231/01)

EU-geförderte Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen werden in der Landwirtschaft oft zu wenig zielführend und für den Naturschutz gewinnbringend umgesetzt. Grund dafür sind meist aufwendige Kontrollverfahren und damit verbundene Anleistungs- sowie Sanktionsrisiken. Kleinflächige und teilschlagspezifische Maßnahmen mit einer vielfältigen und differenzierten Naturschutzbewirtschaftung werden in der Regel nicht umgesetzt. Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung in Müncheberg hat deshalb mit der Naturschutz-App ein Smartphone-gestütztes Dokumentationssystem von Naturschutzmaßnahmen auf ökologischen Vorrangflächen im Acker- und Grünland entwickelt. Die »Nat-App« ist ein gut geeignetes Werkzeug für Agrarbetriebe und Behörden zur rechtssicheren und verordnungskonformen Durchführung, Dokumentation und Kontrolle von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen. www.zalf.de



Naturschutz in der Zülpicher Börde (AZ 33356/01)

Zahlreiche Agrarvögel und andere Arten der Agrarlandschaften wie Feldhamster und Knoblauchkröte sind in Nordrhein-Westfalen hochgradig gefährdet. In der Zülpicher Börde erprobt die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ein biodiversitätsförderndes Beratungsprogramm zur Lebensraumverbesserung für diese Arten. In Kooperation mit der Biologischen Station Düren sollen mindestens 130 Betriebe intensiv und kontinuierlich beraten und auf mindestens 50 Betrieben zielführende Maßnahmen umgesetzt werden. Ein Monitoring soll klären, ob so eine Zunahme börtetypischer Zielarten und eine Stabilisierung der Populationen wertgebender Arten erreicht und gleichzeitig die Akzeptanz bei Landwirten erhöht werden kann. Die Projektergebnisse sollen auf andere Agrarlandschaften in NRW übertragen werden.

www.landwirtschaftskammer.de

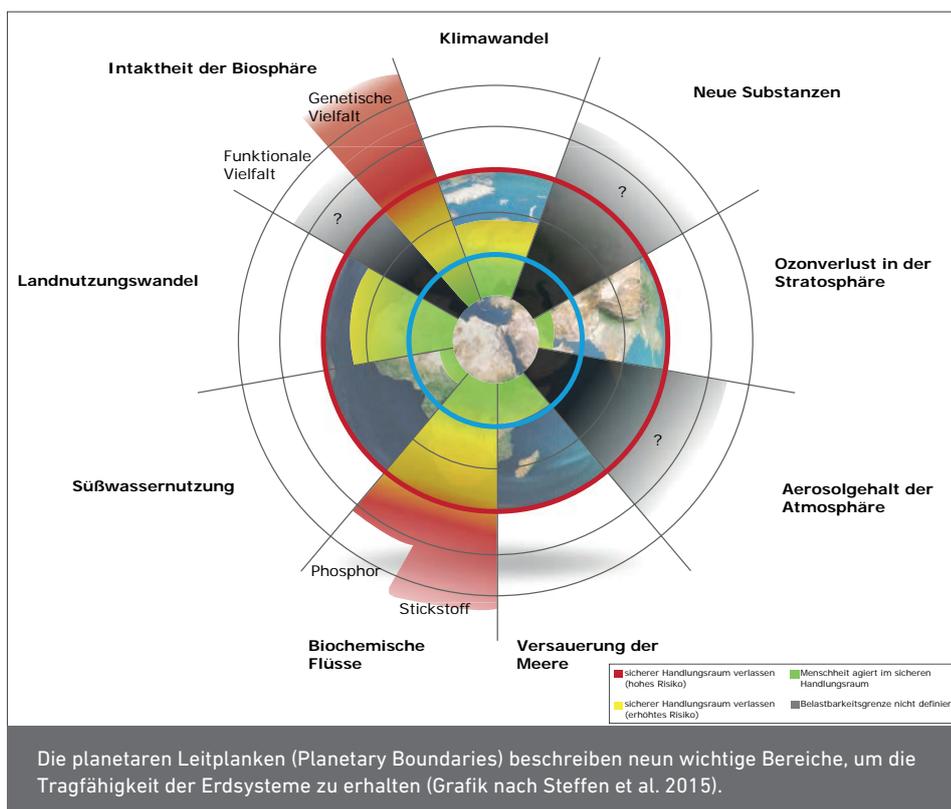
Mit FUN in die Wildnis (AZ 32893/01)

Mit dem Vorhaben »Forschung-Umweltbildung-Naturschutz: Mit FUN in die Wildnis« verfolgt das Zoologische Institut und Museum der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald das Ziel, ihre Außenstation in Wooster Teerofen (Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide) als »Citizen Science-Station« für die Fledermausforschung zu etablieren. Dort sollen Wissenschaftler gemeinsam mit engagierten Bürgern Fragen zu Fledermausschutz und Management bearbeiten. Auch Angebote für Schüler unterschiedlicher Schulformen werden geschaffen. Dies soll unter anderem in eine bundesweite online-gestützte Bürgerbeteiligung zum Fledermausschutz auf Basis eines Online-Portals münden, das Daten für eine vertiefte Analyse bereitstellt. Aus den Ergebnissen werden abschließend Empfehlungen für Fledermaus gerechte Waldumbaumaßnahmen abgeleitet. www.zoologie.uni-greifswald.de



DBU – Wir fördern Innovationen

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert dem Stiftungsauftrag und dem Leitbild entsprechend innovative, modellhafte und lösungsorientierte Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft. Geförderte Projekte sollen nachhaltige Effekte in der Praxis erzielen, Impulse geben und eine Multiplikatorwirkung entfalten. Es ist das Anliegen der DBU, zur Lösung aktueller Umweltprobleme beizutragen, die insbesondere aus nicht nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen unserer Gesellschaft resultieren. Zentrale Herausforderungen sieht die DBU vor allem beim Klimawandel, dem Biodiversitätsverlust, im nicht nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sowie bei schädlichen Emissionen. Damit knüpfen die Förderthemen sowohl an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über planetare Leitplanken als auch an die von den UN beschlossenen Sustainable Development Goals an. Insbesondere mit Blick auf die biologische Vielfalt (Intaktheit der Biosphäre) und die Störung der Nährstoffkreisläufe von Stickstoff und Phosphor (Biochemische Flüsse) sind die planetaren Leitplanken weit überschritten. Die Menschheit hat sich also weit vom sicheren Handlungsraum entfernt und setzt sich einem hohen Risiko negativer ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Folgen aus. Auch im Hinblick auf den Landnutzungswandel und die Veränderung des Klimas hat die Menschheit den sicheren Handlungsraum bereits verlassen.



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

Ihre Ansprechpartner für das Förderthema

Ihre Projektskizzen werden in einer interdisziplinär zusammengesetzten Projektgruppe bearbeitet:

Dr. Maximilian Hempel (Projektgruppenleitung)
Tel.: 0541 9633-301, E-Mail: m.hempel@dbu.de

Dr. Alexander Bittner
Tel.: 0541 9633-431, E-Mail: a.bittner@dbu.de

Dr. Lili Hofmann
Tel.: 0541 9633-303, E-Mail: l.hofmann@dbu.de

Dr. Hans-Christian Schäfer
Tel.: 0541 9633-321, E-Mail: hc.schaefer@dbu.de

Dr. Reinhard Stock
Tel.: 0541 9633-331, E-Mail: r.stock@dbu.de

Dr. Volker Wachendörfer
Tel.: 0541 9633-333, E-Mail: v.wachendoerfer@dbu.de

Weitere Informationen: www.dbu.de

Wir fördern Innovationen

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Postfach 1705, 49007 Osnabrück
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-190
www.dbu.de



Impressum

Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541/9633-0, Telefax 0541/9633-190, www.dbu.de // **Redaktion:** Ulf Jacob // **Verantwortlich:** Prof. Dr. Markus Große Ophoff // **Gestaltung/Satz:** Helga Kuhn // **Bildnachweis:** S. 1 oben: Dr. Axel Gebauer, unten: Heinz Waldukat – Fotolia, S. 3 oben: Holger Pfeffer, Mitte: mirkograul – Fotolia, unten: © Gerald Kerth, alle anderen Fotos: DBU